

Volksmacht

für Schlessen, Posen und die Nachbargebiete.

Organ für die werkschätigende Bevölkerung.

Mit der illustrierten Beilage „Die neue Welt“.

Die „Volksmacht“ erscheint täglich Nachmittag außer Sonntag und ist durch die Expedition, Neue Graupenstr. 5/6, durch die Post und durch Colporteurs zu beziehen. Preis vierteljährlich RM. 2.50, pro Woche 80 Pf. Postzeitungsliste Nr. 7000.

Abbestellungsgebühren betragen für die einjährige Zeitdauer über dem Namen 20 Pfennige, für sechsmonatliche 10 Pfennige. Zusätze für die nächsten Nummern müssen bis Vormittag 10 Uhr in der Expedition abgegeben werden.

Telephon Nr. 451.

Telephon Nr. 451.

Nr. 249.

Wittwoch, den 24. Oktober 1900.

11. Jahrgang

Die Bülow-Presse.

Die überraschende Möglichkeit, mit der der Graf Bülow vom Chef des Auswärtigen Amtes zum Reichskanzler avancierte, ist auch in der Presse von so eigenartigen Erscheinungen begleitet worden, daß sie eine tiefere Bedeutung haben und deshalb eine größere Beachtung verdienen.

Noch nie ist ein Staatsmann in einer so erdrückenden Art in der Presse belobt und gehubelt worden, noch bevor er Gelegenheit hatte, seine Befähigung zu zeigen, wie Graf Bülow als Reichskanzler. Man sagte bisher nur von ihm, daß er ein glatter Diplomat sei, obwohl sein Verhalten in der Chinapolitik nicht etwa als Befähigung dafür betrachtet werden kann. Dagegen weiß niemand, welche Befähigung er für die innere Politik mitbringt. Da er lange Jahre ununterbrochen im Auslande zugebracht hat, kann seine Kenntnis der inneren innerpolitischen Parteivorgänge und des wirtschaftlichen Lebens nicht groß sein. Gerade für die innere Politik aber ist doch die Person des Reichskanzlers von hoher Bedeutung. Wenn also der talentvolle Graf jetzt in der Presse über den grünen Klee gelobt wird, so sind dies nur die vielbespöittelten „Vorwürflorbeeren“, die eben noch der Chinagraf Waldersee bekommen hat.

Alle nehmen sie jetzt den neuen Reichskanzler für sich in Anspruch. Der „Vossische Zeitung“ und „Berliner Tageblatt“ Freisinn macht tiefe Verbeugungen und träumt von einer den Liberalen sich nähernden Ära, die Agrarier, die erst ein paar ruppige Worte fanden, müssen einen Wind bekommen haben, denn plötzlich schwenkten sie ein und indem sie den unglücklichen Höhenlohe für alles bisher Geschehene verantwortlich machen, sagen sie, Bülow sei gewillt, ihre Politik zu verfolgen. Es ist eine geschickt angelegte Verwirrung, in der sich der neue Reichskanzler, so lange er nicht Farbe zu bekennen braucht, eine Zeit lang durch freundliche Verbeugungen und höfliche Verströungen das Vertrauen der ganzen industrie- und bankkapitalistischen sowie agrarischen Ausbeutergesellschaft wird erhalten können.

Nur unsere Arbeiterpresse hat sich bisher von dem Vermuthen und Spintisieren über die „Pläne des Herrn Reichskanzlers“ ferngehalten und das ist auch der einzige einer großen politischen Partei würdige Standpunkt. Wären die bürgerlichen Parteien nicht die klüglichen Sumpfpflanzen, so würden sie einmütig erklären: nicht darauf kommt es an wie sich der neue Reichskanzler zu uns stellt, sondern wie wir uns zu ihm stellen. Damit wäre denn auch seine Politik entschieden: sie würde die der Mehrheit des Reichstages sein oder sie würde überhaupt nicht sein. Daß die Parteien sich auf diesem einfachen Standpunkt nicht zusammenfinden, zeigt die ganze Erbärmlichkeit der deutschen politischen Zustände unter der Herrschaft des Bürgerthums.

Der schunzelnende Graf der Chinapolitik kennt sein Reichskanzlerprogramm sehr gut. Es lautet kurz und bündig: Es wird sich gar nichts ändern. Die englischen Blätter haben ihm das ja auch mit wünschenswerther Deutlichkeit gesagt: der Kaiser hat erklärt, sein eigener Kanzler zu sein und das ist auch heute noch so. Graf Bülow wird daher nur der Vollstrecker des kaiserlichen Willens sein. Damit ist es aber völlig gleichgültig geworden, ob der zeitweilige Reichskanzler Höhenlohe oder Bülow oder sonstwie heißt. Der Kurs bleibt der alte.

Eine politische That aber hat der neue Reichskanzler bereits selbstständig vollbracht und sich ihr offenbar schon eifrig

gewidmet, als er noch einfacher Staatssekretär des Auswärtigen war: die Reorganisation der offiziellen Presse. Bereits während der kritischen Tage der Chinapolitik haben wir die Wirksamkeit dieser Presse wieder in ausgebreitetem Maße beobachten können; bei Bülow's Ernennung zum Reichskanzler ist sie noch schärfer in den Vordergrund getreten.

Auf seinem chinesischen „Triumphzuge“ ist Herr Bernhard v. Bülow von dem andauernden Pauken- und Trompetenlärm der offiziellen Presse begleitet worden, die jede seiner Handlungen mit der Gloire der Genialität umgab. So wurde auch der diplomatische Rückzug bis auf das englische „offene Thür“-Verlangen zu einem grandiosen Erfolg. Die offizielle Presse funktioniert, nach einer kleinen Pause vor und nach dem Lauschorge, heute wieder so fein wie unter Bismarck's Zeiten, dessen Politik des „Es gelügt nichts mehr“ der letzten Jahre, sie auch zur Höhe der Genialität hinausschloß, bis der plötzliche Sturz des Meisters im Jahre 1890 das Preßgebinde erschreckt verstummen ließ.

Der neue Reichskanzler ist offenbar ein moderner Mensch, der, entgegen der Verbobtheit der preussischen Junker, die da, wo sie können, die Presse mit ihrem bittersten Hasse verfolgen, von dem Werth der Presse die richtige Uebersetzung hat. Er stellt sie in seine Dienste. Dieser Reichskanzler wird sich der begeisterten Mitwirkung der kapitalistischen Presse zu erfreuen haben; das System der offiziellen Presse wird bald wieder vollständig vorhanden sein.

An der Spitze des offiziellen Reigens tänzelt würdevoll wie unter Bismarck, die „Königliche Zeitung“. Sie ist das Haupt-Sprachrohr; sie war in den Stand gesetzt, die Ernennung Bülow's zuerst zu melden. Die Nachricht ging von Homburg v. d. S. nach Köln, von da nach Berlin, von da wieder in die Provinz.

Seit Bismarck ist es das Prinzip der „Königlichen Zeitung“ die jeweilige Kanzlerpolitik zu vertreten, den Mann zu loben, so lange er im Amte ist und ihn schädle zu verurtheilen, sobald er zu den Gegangenen gehört. Diese brave Haltung läßt sich das Blatt mit Nachrichten bezahlen, die sich sein Berliner Vertreter im Auswärtigen oder Reichskanzleramtholt oder die ihm von dort überwiesen werden. Daneben aber besteht noch die große Menge gleichartiger Blätter oder solcher, die nur gelegentlich zu offiziellen Mittheilungen benutzt werden; es bestehen die Zentralpreßstellen offiziellen Charakter's, die Korrespondenzbureaus, die vornehmlich die Kreisblätter mit Sub-Mitteln über die Regierungspolitik und Vernichtungsaufgaben gegen die Sozialdemokratie verjagen; es ist die große Menge von Zeitungs-Korrespondenten aller Art vorhanden, vom Schweinburg bis zum kleinsten Feilenreißer, die von der Verwerthung ihnen in den Ministerialbureaus von den Geheimräthen überwiefener Nachrichten ihre Existenz haben.

Fürst Bismarck hatte das offizielle Preßgewirr in ein System gebracht, dessen eiserner Reifen das sequestrirte Vermögen des Königs von Hannover, der Welfenfonds, war. Nun ist zwar die Aufhebung dieses Sequesters 1892 erfolgt, aber gleichzeitig ist damals, auf Antrag des Reichskanzlers Caprivi, der Dispositionsfonds des Auswärtigen Amtes „zu geheimen Zwecken“ von 50,000 Mark auf jährlich 500,000 Mark erhöht worden. Daneben bestehen noch im Etat des preussischen Staatsministeriums 93,000 Mark zu „allgemeinen politischen Zwecken“ und 200,000 Mark im Etat des Ministeriums des Innern, die den offiziellen Preßzwecken dienlich gemacht werden können.

Wie unter Bismarck erstrecken sich die Fäden des Offiziellenthums bereits wieder, bis ins Ausland. Namentlich die in Wien erscheinende „Politische Korrespondenz“ ist ein ständig benutztes offizielles Sprachrohr, dessen sich übrigens auch die Regierungspresbureaus anderer Staaten bedienen.

Bismarck's „Blätter“, das Vossische Telegraphen-Bureau, versteht es dann vortreflich, aus der offiziellen belienten Auslandspresse die „Meinungsäußerungen des Auslandes“, die hergefaßt natürlich nur belobigend für die jeweilige Regierungspolitik sind, zu sammeln und an die Preßpresse zu versenden, worauf anderen Morgens der politische Spießbürger wohlgefällig liest, wie man auch im Auslande durchaus mit uns einverstanden ist und die freche sozialdemokratische Lüge nicht begreift, daß sich die deutsche Politik immer mehr isolirt.

Schon bei der letzten Marinevorlage und der Agitation des deutschen Flottenvereins merkte man, daß der offizielle Apparat wieder in alter, bewährter Weise funktionirt. Doch beim Kanzlerwechsel trat dies erst voll in die Erscheinung. Die offizielle Presse wächelt sich jetzt völlig zu einer Bülow-Presse aus, das heißt zu einer Presse, die es als ihre Hauptaufgabe betrachtet, den neuen Reichskanzler auf seiner Bahn mit weissenosen Dithyramben zu begleiten.

Was kann's Recht sein; die Sozialdemokratie hat keine Kursänderungen zu erwarten, es kann ihr daher auch gleichgültig sein, ob sich der offizielle Apparat mehr oder minder aufbringlich in der Zukunft gegen sie kehrt.

Wir werden die wechselnden Systeme überdauern!

Politische Nebenacht.

Keine Indemnität

für ihre ohne Bewilligung des Reichstages ausgegebenen hundert Millionen für die China-Abenteuer will die Regierung, sondern bedingungslose Zustimmung des Reichstages, wie bei einer einfachen Staats-Ueberschreitung. Bürgerliche Blätter mühen:

Von einer Indemnitätsvorlage wegen der Chinaausgaben will Freiherr von Zedlitz nichts wissen. Um eine Indemnitätsvorlage im Sinne der Nachsicht der Indemnität für das budgetlose Reglement von 1866 thant es sich, wie er in der „Post“ schreibt, in dem vorliegenden Falle nicht handeln, vielmehr nur um eine Vorlage, durch die die verfassungsmäßige Zustimmung des Reichstages zu den Kosten der Chinaexpedition ertheilt werden soll. Diese Zustimmung werde, wie bei sonstigen Staats-Ueberschreitungen und außerordentlichen Ausgaben für die bereits geleisteten Ausgaben in der Form einer nachträglichen Genehmigung, für die bis Schluß des Rechnungsjahres noch zu leistenden Ausgaben in der Form eines Nachtrags-Stats nachzusuchen sein.

Ganz recht. Warum erst so viel Umstände machen mit der sogenannten Volksvertretung? Die soll sich freuen, daß sie zum nachträglichen Bewilligen längst verpulverter Millionen überhaupt noch zusammenberufen wird.

Der Preis für die China-Begeisterung?

Die baldige Aufhebung des Jesuiten-gesetzes haben, wie der „Täglichen Rundschau“ aus Kreisen der bayerischen Regierung versichert wird, erneute Verhandlungen und vertrauliche Besprechungen zwischen den deutschen Bundesstaaten zum Ziele. Es scheint dem Drängen des Zentrums gelungen zu sein, den Widerstand der Regierung zu erschüttern. Die „Tägliche Rundschau“ versichert mit voller

Ein Dilemma.

Von J. R. Gysmans.

Deutsch von Eduard Fuhs.

„Verflucht!“ sagte er zu sich, „das arme Mädchen wird vielleicht das Rezept nöthig haben!“ Er öffnete das Fenster, das auf den Hof ging, wartete bis die beiden Frauen die Treppe hinabgestiegen waren, dann, als sie erschienen, haufte er hart, und als sie emporschauten, warf er ihnen dieses kleine Papier hinunter, das langsam vor ihre Füße flatterte. „Ich will mir nichts vorzuwerfen haben,“ sagte er, indem er mit einigen kräftigen Zügen seine Zigarre wieder in Brand brachte. Dann warf er noch einen letzten Blick umher als er sah, daß nichts zurückgeblieben war, schloß er sorgfältig die Thüre ab und übergab den Schlüssel dem Hausmeister.

VI.

Acht Tage nach der Rückkehr des Herrn Le Pontart ging Herr Lamblois unruhig in seinem Zimmer auf und ab, wobei er mehrmals mit einer ungeduldrigen Miene nach der Thür blickte. „Endlich!“ rief er, als er die Flurglocke erklingen hörte und eilte mit hastigen Schritten in das Vorzimmer, wo der Notar, gemächlicher denn je, eben seinen Poletot ablegte und an einen Kleiderständer hängte. „Ach, da bist Du ja. Was gibt es denn, was ist denn los?“ frag er, indem er Herrn Lamblois in den Salon holte, wo ein Whisky bereit stand. „Ich habe einen Brief aus Paris erhalten, der sich auf dieses Mädchen bezieht.“ „Weiter nichts,“ erwiderte Herr Le Pontart, dessen Mund sich geringeltend verzog; „ich glaube, es handle sich um etwas Wichtiges.“

Diese Bemerkung erleichterte sichtlich Herrn Lamblois. „Setzen wir übrigens diesen Brief, bevor die Herren kommen,“ bemerkte der Notar mit einem Blick auf die symmetrisch um den Tisch aufgestellten Stühle.

Er legte seine Augengläser auf und begann das mit wässriger Tinte auf ein tintenbelacktes Papier geschriebene Geheißel zu entziffern.

Mein Herr!

Ich wage mir die Freiheit zu nehmen, mich an Ihr gutes Herz zu wenden, indem ich Sie inständig anflehe, sich meiner Lage zu erbarmen. Seit Herr Pontart da war und die Möbel hat fortgeschaffen lassen, hatte Sophie keinen Ort mehr, wo sie ihren Kopf hinlegen konnte, und darum habe ich sie bei mir aufgenommen wie mein eigenes Kind, und sie war es ihres guten Herzens wegen werth, obgleich Herr Pontart ihr nicht Gerechtigkeit widerfahren lassen wollte und ihr nicht glaubte, aber Jedermann kann eben nicht über so und so viel Louisdor verfügen und aller Welt gefallen.

„Welcher Styl!“ rief der Notar, „übergehen wir diese unnöthige Einleitung und schauen wir nach dem Zweck des Briefes, ah, richtig, da ist es!“

Sophie hatte eine sehr unglückliche Fehgeburt gehabt; sie war in dem Nebenimmerchen meines Ladens, wo ich die kleinen Geschäfte erledige, um, wenn Jemand kommt, den Laden immer sauber zu haben. Als die wüthenden Schmerzen begannen, hat Frau Dauriatte . . .

„Wer ist Frau Dauriatte?“ frag Herr Lamblois. Der Notar machte ein Zeichen, daß er außer diesem Namen auch nichts wisse und fuhr fort:

Frau Dauriatte hatte zuerst nicht geglaubt, daß Sophie eine Fehgeburt haben könnte, sie dachte, daß ihr der furchtbare Schrecken, den ihr Herr Pontart eingejagt hat, das Blut in den Kopf getrieben hat, darum lief sie in die

Droguerie, um Hollunder zum Abbrühen zu holen, daß Sophie den Dampf einathmen soll, damit sie wieder zu Athem kommt. Aber die Schmerzen waren im Unterleib und sie litt immer mehr, so daß sie ganz herzzerreißend schrie; darauf habe ich Angst bekommen und bin in die Rue des Cannelles zu einer Hebamm: gelaufen, die ist gleich gekommen und hat gesagt, daß eine Frühgeburt bevorstehe. Sie hat dann gefragt, ob sie gefallen sei, oder ob sie Abfinth oder Salbei getrunken hätte, ich habe ihr gesagt, das nicht, aber daß sie eine furchtbare Aufregung durchgemacht hätte . . .

„Kommen wir zum Schluß, übergehen wir diesen Wortschwall,“ sagte Herr Lamblois ungeduldig, „sonst werden wir ja gar nicht mehr fertig, bevor unsere Freunde eintreffen und es ist ganz unnöthig, daß auch sie noch in diese Geschichte eingeweiht werden.“

Herr Le Pontart überschlug eine ganze Seite und las weiter: Sie ist so wie ich sagte, gestorben. Nun habe ich mein goldenes Kreuz und meine Ohrringe vererbt, um den Apotheker und die Hebamme bezahlen zu können; aber jetzt habe ich keinen Sous mehr und Frau Dauriatte noch weniger, denn die hat überhaupt nie etwas.

Darum bitten wir Sie kniefällig, guter Herr Lamblois, lassen Sie uns nicht ganz im Stich, damit sie nicht eingekerkert wird, wie ein Hund. Herr Julius, der sie so lieb gehabt hat, würde sich im Grabe herumdrehen, wenn er wüßte, wie unglücklich seine Sophie war; ich bitte Sie also, schicken Sie mir wenigstens so viel Geld, daß ich sie begraben lassen kann.

Indem ich mich auf Ihren Edelmutth verlasse . . . „u. s. m. u. s. m.“, sagte der Notar, „unterzeichnet ist der Brief: Witwe Champagne.“

Herr Lamblois und Herr Le Pontart schauten sich gegenseitig an; dann, ohne ein Wort zu sagen, hob der Notar die

Wolle. Der erschütternde Vorfall ereignete sich gerade vor seiner Wohnung. In demselben Jagarich befindet sich noch ein zweiter Bruder, dessen Zustand ebenfalls zu Besorgnissen Anlass gibt.

Deutchen, 22. Oktober. Von bewunderungswürdigem Muthe scheint ein hiesiger Einwohner zu sein, der sich vor einigen Tagen zum fünften Male verheiratet hat. Der „junge Ehegatte“ ist, wie die „Grenz-Ztg.“ berichtet, nicht weniger als 69 Jahre alt, während seine „bessere Hälfte“, die jüngste Frau, das Alter von 17 Jahren erreicht hat. Zwei von den ersten vier Frauen sind dem Biedermann durch den Tod entzogen worden, von zweien hat er sich scheiden lassen. Durch diese wechselvollen Eheleute hat sich aber der jugendliche Alte nicht abhalten lassen, zum fünften Male den schönsten Gang zu gehen.

Mydrik, 23. Oktober. Drei Bergleute erstickt. Am Freitag Abend wurden auf der Grube in Dittuliqu 3 Bergleute, welche früh zu ihrer Arbeit eingesetzten waren, vermisst. Nach längerem Suchen wurden die selben am Abend früh in einer Schmelze, nicht weit von der Straße, leblos aufgefunden. Da in diesem Orte nie schädliche Gase aufgetreten sind, so muß angenommen werden, daß dieselben sich hier aufgehalten hatten und bei brennenden Lampen eingeschlafen sind. Da eine Wetterverbindung mit dem außer Betrieb gehaltenen Orte nicht vorhanden war, so ist der vorhandene Sauerstoffgehalt durch den Athmungsprozeß, sowie durch die brennenden Grubenlichter aufgebraucht worden und der Erstickenstod unausweichlich eingetreten. Ob diese Angaben des „Ob. Anz.“ zutreffend, muß die Untersuchung ergeben.

Standesamtliche Nachrichten.

Heiraths-Ankündigungen. IV. Former Hermann Schmidt, kath., Brandenburgerstr. 4, und Maria Kauf, kath., d. selbst. — Schmidt Julius Müller, kath., Weidenstr. 10, und Auguste Nordus, ev., Friedrichstr. 92. — Wätersobensarbeiter Daniel Dwarbawa, ev., Gabelstr. 103, und Theresia Dahn, kath., d. selbst.

Eheschließungen. I. Musiker Alfred Koch, ev., Kurzeasse 6, mit Hedwig Scholtra, kath., d. selbst. — Maler Arthur Adner, kath., Weihenbergrasse 39, mit Anna Schilfowitsch, kath., Reichstr. 22. — Fleischer Paul Woscher, kath., Hinterhäuser 5, mit Ana Wulke, ev., evendo. — Schlosser Richard Schuppich, ev., Friedrich-Wilhelmstr. 68, mit Emma Taube, ev., Bergstr. 9. — Buchschneider Adolf Gyner, kath., Augustastr. 108, mit Anna Schel, kath., Keller Wilhelmstr. 109. — Pächter Albert Konynka, ev., Gledensulenerstr. 28, mit Maria Meier, kath., Hammerstr. 46. — IV. Comptorbedienter Carl Zimmer, kath., Sadowstr. 44, mit Maria Reichelt, kath., Sadowstr. 45.

Geburten. III. Rutscher Paul Rastner, kath., L. — Maler Bruno Hoffmann, ev., L. — Aufschneider Wilhelm Neugebauer, kath., L. — Schlosser Wilhelm Upleger, ev., S. — Schuhmacher August Schwenfeld, ev., S. — Klempner Friedrich Jurek, kath., S. — Konditor Reinhold Sommer, ev., L. — Tischler Maximilian Scholz, ev., S. — Arbeiter Fritz Cipa, ev., L. — Arbeiter August Müller, kath., S. — Former Franz Sonnenberger, kath., S. — Schuhmachermeister Johann Schreiber, kath., S. — Rutscher Gustav Ornel, ev., S. — Schlosser Robert Sabath, ev., L. — IV. Schlosser

Abolf Freiberg, ev., L. — Monteur Paul Gehert, ev., S. — Maurer Carl Sauermann, ev., S. — Maurer Carl Ratowath, ev., S. — Schlosser Max Ruffert, kath., L. — Tischlermeister Anton Schwarz, ev., L.

Todesfälle. I. Arbeiter August Poppe, 51 J. — Rutscher Hermann Reiser, 57 J. — Schmidt, L. des Stadtrathes Sebastian Juntsch, 4 J. — Martha Seel, 28 J. — Lad. Ferdinand Wisner, 42 J. — Louise, L. des Maschinenarbeiters August John, 18 J. — Charlotte, L. des Schlossermeisters Dinger, 8 J. — Schneider Gustav Plat, 18 J. — Berw. Dittmar Vertha Schön, geb. Lieb, 52 J. — Goldschmiedmeister Albert Schön, 79 J. — Arbeiter Carl Sims, 40 J. — Carl, S. des Former Carl Weufel, 15 J. — Carl, S. des Rutschers Carl Scholz, 11 J. — Schneidermeisterfrau Louise Ortmann, geb. Tschöpe, 50 J. — Marie, L. des Stellmachers Geschwende, 11 J. — Frau Emma Scholz, geb. Balentin, 58 J. — Arbeiter Carl Griebel, 42 J. — II. Tischlerfrau Caroline Thomala, geb. Dallach, 51 J. — III. L. des Monteurs Georg Naumann, 14 J. — Ehe, L. des Rutschers Reinhold Brigger, 2 J. — Wittb., S. des Arbeiters Gustav Kibel, 8 J. — Arthur, S. des Rutschers August Weufel, 1 J. — III. Paul, S. des Arbeiters Birney Stanklowski, 3 J. — Richard, S. des Zimmermanns Gustav Jähne, 2 J. — Schloß. Paul Präger, 44 J. — Wilhelm, L. des Schlossers Max Warben, 8 J. — Martha, L. des Malers Georg Schilfowitsch, 3 J. — Karl, 11 Wochen. — IV. Schlosser-Invalide Julius Weufel, 58 Jahre.

Stadt-Theater.
Mittwoch:
„Die Zandervögel.“
Donnerstag:
„Madame.“

Loke-Theater.
Mittwoch:
„Die Dame von Maxim.“
Donnerstag:
„Neben unsere Kraft.“

Volks-Vorstellungen im Thalia-Theater.
Donnerstag:
Gruppe K. 6. Vorstellung:
„Zwei glückliche Tage.“

Zeltgarten.
Das ganz neue Programm
16. bis 31. Oktober.
Das Beste, was der Zeltgarten
bisher geboten hat.
Das Winter-Programm mit 14
ersten Kommen, darunter allabendlich
nach 9 1/2 Uhr:

Die Bildsäule 6 Newman's
ist ohne Konkurrenz in Breslau
und erregt allabendlich Jubel des
hochgefühlten Haukes.
Auf. Donnerstags: Concert 7 1/2,
Vorstellung 8 Uhr, Sonntags: Concert
6 1/2, Vorstellung 7 1/2 Uhr.
Im Tunnel nur noch kurze Zeit.
Die Regier, 10. Britan. Landstraße.

Circus Walf.
Donnerstag, den 25. Oktober.
Abends 8 Uhr:

Grosse Schulpferd-Vorstellung.
Direktor Walf wird heute Abend
die besten Pferde des Marktes
in den verschiedenartigsten groß-
artigen Original-Prüfungen vor-
führen.
Zum Schluss:
(Sonder-Veranstaltung)
Festspiele aus der Zeit
Ludwig XV.
Complettes Musikensemble
verbunden mit Ballet.

Landtagswahl.
Vereinigte freisinnige Parteien.
Öffentliche Versammlung
Freitag, den 26. Oktober 1900,
Abends 8 1/2 Uhr,
im großen Saale der „Neuen Börse“,
Graupenstraße.

1. Vortrag des Herrn Reichs- und Landtagsabgeordneten
Dr. Wiemer.
2. Besprechung der Herren Kandidaten:
Geh. Rath Schmieder,
Bergath Gothein,
Oberlehrer Wetekamp.
3. Diskussion.
Für die Herren Wahlmänner sind Plätze reservirt.
Alle im Vorhergehenden Partein erwähnten Mandat-
männer, sowie Wahlmänner, die nicht ausdrücklich erwähnt
sind, gegen unsere Kandidaten zu stimmen, werden als Ge-
nussungsgenossen werden ersucht eingeladen.

Das Wahlcomité
der vereinigten freisinnigen Parteien.
Heilberg. Simon.
Morgen Donnerstag: 901
Proben-Coffee!
Teichmann & Co.
Coffee-Special-Geschäft.

Trauer-Hüte
größte Auswahl
in neuesten Ausführungen zu
billigsten Preisen. 989
D. Marcus,
52 Ohlauer-Strasse 52.

Vor Erfüllung
schützt man sich am Besten durch
regelmäßige Beobachtung eines
geprüften Fensterthermometers.
Beste Instrumente empfiehlt:
Adolf Heidrich
Optiker u. Mechaniker
Specialist für das Brillenfach
Stadthauptgeradeüber. 1166

20 Herren- u. Damen-Schreibtblische
werden einzeln
auf Abzahl. mit
einer Anzahlung
v. 10 Mk. und
wöchentl. Abzahl.
von 2 Mk. an
abgegeben.
S. Osswald,
Schuhbrücke 74, I.

Partei-Versammlung
Donnerstag, 25. October, Abends 8 1/2 Uhr
in **Kostrowsky's Lokal, Lohestraße 75**
Tagesordnung:
Stellungnahme zur bevorstehenden Wahl der Breslauer Landtagsabgeordneten.
Zu dieser Versammlung ladet alle Parteigenossen dringend ein
Das socialdemokratische Wahl-Comité.

Nachruf!
Dem Tischlergesellen
Andreas Fuchs,
gest. den 24. Oktober 1899.
Einsam geht wir und das
Herz voll Trauer
Nach des Friedhefts stillen
Räumen hin,
Mich ergreift ein wehmuths-
voller Schauer,
Meines Mannes Grabe nah'
ich bin:
Doch wir leben nicht vor
Daimem Grabe,
Vielgeliebter, guter Vater,
Mann,
Denn des Menschen letzte
Erdengabe
Sich'n wir stets mit stiller
Ehrfurcht an.
Da vernimmst nicht unsere
bangen Klagen.
o Verkürzter, hörst nicht
unseren Schmerz.
Den wir dankend Dir ent-
gegen tragen.
Denn Du liebest einst ein
treues Herz.
Dein Gedächtniss we'll'n wir
immer feiern,
Bis der Tod auch unsere
Wangen bleicht,
Ja, wir werden stets in
aus erneuern
Die Erinnerung, bis unser
Grab sich zeigt.
Gewilmet von der
tieftrauernden Wittwe
zeter Kindern. 1167

Prakt. Zahn-Arzt **Alfred Freund**
Friedr.-Wilhelmstr. 12, II. (gegenüber)
Zwischen 9-13-5. Neben 9-11.
Räthige Preise, 2heftige Zahnreinigung.
1181

Damen-Filzhüte
direct
billigste in der Gegend
Neue Graupenstraße 11, Hof,
Freund & Krebs.
Filzhüte werden modernisiert.

Schirmnäherin
nach dem Koch, Wehmann und
Beran **H. Horn & Co.,**
Berlin, Kommodenstraße 15.
1182

Beerdigungs-Anstalt
u. **Sarg-Magazin.**
Ausführung von Beerdigungen zu
25.00 Mk. 30.00 Mk. 45.00 Mk. 60.00 Mk. 90.00 Mk. 120.00 Mk.
1 Sarg 2 Sarg 4 Sarg 5 Sarg 6 Sarg
Gewissenhafte u. pünktliche Bedienung.
Theodor Muszynski,
Tischlermeister.
Gräblichenerstr. 40, neben der Holtri-Apotheke,
Halteplatze der elektr. Straßenbahn.

Gute
Herren-Winter-Paletots
aus Eskimo-Double . . . 15,00
Herren-Winter-Paletots
aus Krimmer, Eskimo . . . 22,50
Herren-Winter-Paletots
aus den besten Stoffen . . . 30,00 an.

Herren-Joppen
durchweg warm gefüttert . . . 7,00
Herren-Joppen
aus Loden und Tuchen . . . 12,00
Herren-Joppen
aus Harzer Gebirgs loden . . . 15,00

Jünglings- und Burschen-Garderoben
unerreicht billig.

Herren-Pelerinen-Mäntel
durchweg warm gefüttert . . . 27,50
Herren-Pelerinen-Mäntel
aus Loden- u. Tuchstoffen . . . 32,00
Herren-Pelerinen-Mäntel
aus prima Hohenzollern-
tuchen . . . von 40,00 an.

Herren-Anzüge
aus Zwirnstoffen . . . 18,00
Herren-Anzüge
aus Buckin und Kammgarn . . . 24,00
Herren-Anzüge
aus Streichgarn, Cheviots . . . 30,00

Gebr. Taterka, Ring 47.

Pfänder-Auction.
Am 3. November cr., früh
10 Uhr Friedrich-Wilhelm-
straße Nr. 50. **R. Keller.**
1201

Achtung!
Ich empfehle:
Taschen-Uhren v. 3,50 Mk. an. Eib. Damen-Uhren v. 9,00 Mk. an.
Eib. Remontoir-Uhren Gold. Damen-Uhren v. 14,00 Mk. an.
Schlagwerk-Regulatoren, 95 cm lang, 14 Tage Gang von 12,00 Mk. an.
Wand- und Wecker-Uhren von 2,50 Mk. an.
Gleichzeitig empfehle ich mein großes Lager von goldenen
Ohrringen, Brochen, Garnituren, Trauringen, Eib. und Gold-Double-Ketten für Herren und Damen, in außergewöhnlich billigen Preisen.
Max Frank, Uhrmacher,
Kupferschmiedestraße 21 (Rothbr. Löwe). 590
Altes Gold und Silber wird in Zahlung genommen.
Hierzu eine Beilage.